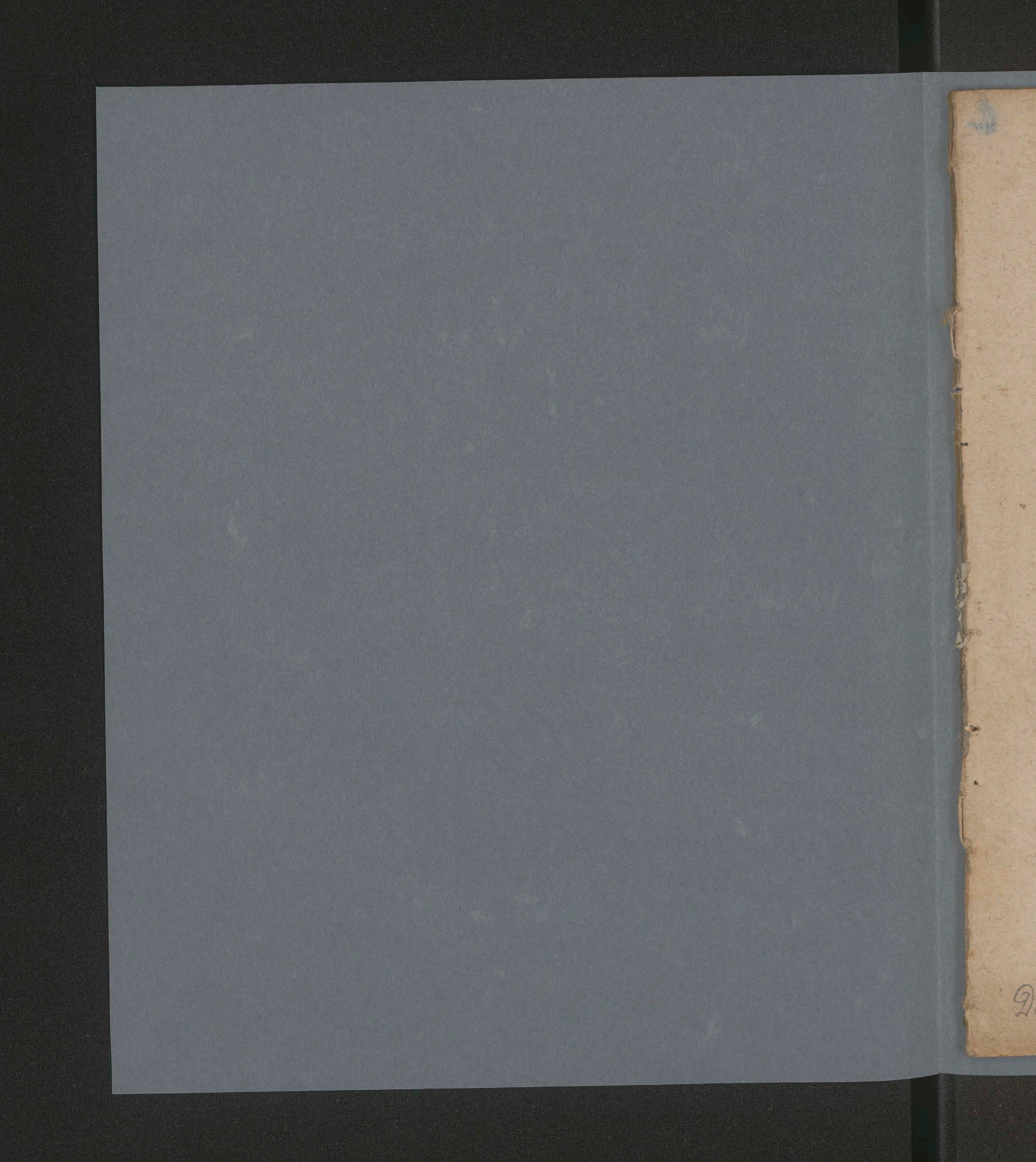


Conringius Herman

Behauptung
Deß
Königl. Schwedischen
PRÆLIMINAR-MANIFESTS,
Und der darüber
Durch
CYRIACUM THRASYMACHUM
auffgesetzten Schrifft/
Von Gerechter Sache der
Schwedischen Waffen/ rc.
Der Vermeinten Antwort und Widerlegung
vorgedachter beyder Schrifften/
unterm Nahmen
ANDREÆ NICANORIS,
entgegen gesetzet.

ANNO M. DC. LVI.

Günstiger / Warheit-liebender Leser:

Es ist im Monat April, dieses 1656sten Jahres / eine vermeinte Widerlegung des Schwedischen Præliminar-Manifests, und eines Privat-Scripti (benennet Cyr. Thrasymachi Epistel von der Schweden Gerechten Waffen ꝛc.) Beantwortung zu Dantzig gedrucket und außgefertiget: In welchen aber alles / so in selben enthalten / also leppisch / lahm vñ alber / daß / ob zwar 5. Bogen damit erfüllet / dennoch solches nicht einen eintzigen von den New-begieresten / welche einigen Witz und Nachricht von diesen Sachen haben / vergnügen möge; ohn daß etwan hier und dar von Idioten und Parteysüchtigen mag gefunden seyn worden / welchen dergleichen gefallen / und in ihren Lügen-Kram dienen kan.

Ehe man aber anfähet die Beantwortung zu beleuchten / stehet zuforderst der Inhalt der Præfation zu rühren: Nemlich:

Der König zu Schweden Carolus Gustavus suche in seinem Manifest seine übelthaten zu beschönen und zu rechtfertigen / seine unrechtfertigste Expedition zu schmücken / den Schandflecken des Friedenbruchs von sich abzulegen / sein Beginnen mit scheinender Rechts-Gewalt zu verkleistern: Es hette einer / Nahmens C. Thrasymachus, dem krancken Manifest zu Hülffe kommen müssen.

Nun achtet man billig / wie alle andere zu Dantzig bißhero beydes im Munde und Schrifften allzugemein geführete / also insonderheit diese Schmähe- und Lästerung-Schrifft unwürdig einer Antwort / sondern werden zu ihrer Zeit und Ort so lange außgestellet: Doch / weil der Autor sich selbst Nicanorem nennet / und vielleicht jenem dieses Nahmens im Buch der Maccabæer

nicht ungleich / ist zugleich der Ursprung ergründet/ und die Calumnien wiederleget.

Inmittelst ist die Rechtsame der Schweden Waffen in dem Manifest und in denen an den Römischen Käyser ergangenen Schreiben dergestalt bewiesen / und die Warheit darinnen befestiget / daß sie keiner frembden Hülffe bedürfftig / sondern auch ohn einige Thrasymachos wider alle dergleichen Andreas und Nicanores und Lästerer vor sich unverrücket bestehen/ noch weniger mit Schmäh- und Dräwungen verfinstert oder getilget werden wird.

Folget die Antwort selber: In welcher stracks die Uhrkunden verdächtig. Nemlich:

An Stat fester Urkunden/und unwidersprechlicher Beweißthümer muß ein Pohlnischer Bischoff Piasecki und Kobierzycki Dantziger Castellan allein allegiret werden/da doch selbige Autores der Schweden Händel und desselbigen Rechts nicht besser kundig/ als Nicanor.

Piasecki ist gewißlich in den Schwedischen und Außländischen Sachen so unerfahren / daß er auch nicht die Nahmen der Länder und Provincien zu nennen weiß: Kobierzycki aber schreibet so klüglich und vorsichtig/ daß/ als Er dem Könige Vladislao IV. heucheln wollen/selbiger desselben Vater und gantzes Geschlecht wider die Warheit lästert.

Auß dem Piasecki ist ein Hauffen Dings von Esthonien/ und was zwischen dem Könige Sigismundo und Carolo passiret/ ohn allen Beweiß und Bedacht zusammen gesetzet / welches doch alles mit diesen Worten richtig widerleget wird: Daß sich nemlich Sigismundus **des Reichs Schweden verlustig gemachet/ weil Er 1. seines GroßVaters** Testament, **als ein** fundamental-Satz **seiner** Succession, **übertreten; und zum 2. durch Einführung der** Catholischen

lischen Religion in Schweden/seinen Eyd gebrochen. Und ob zwar dieses denen Pohlen noch immerzu ein Böhmisches Dorff/ ist es doch die kundbare lautere Warheit.

Gleich wie aber Sigismundi und seiner Erben vermeintes Recht auff Schweden noch niemals mit einer offentlichē Schrift behauptet worden/ ohn was in einer so genandten/ Ausa Caroli Sudermanni, aus dem Privat-Recht/ hindan gesetzet Eyd/ Testament, Recess, Vertrag und dergleichen eigentlichen verhandenen Documenten/ zusaṁen gezogen/ und vorlängst außgegeben worden: (Welches kein Wunder; weil Sigismundi und seiner Nachfahren gerühmtes Recht keinen Grund hat:) Als mag und kan solches auch nicht mit der Feder besser/ als mit dem Degen/ verfochten; noch weiniger aber/ umb etwas Deutsch zu sprechen/ mag des letzten Königs Johannis Casimiri Unrecht von diesem rechten Andreas erst recht gemachet werden: Zumahlen Er Andreas als Nicanor nicht besser Glück verhoffentlich haben wird/ dann jener selbiges Nahmens/ wessen Kopff/ Hand und Zunge wegen seiner Lästerung zum Spectacul werden müste.

Lasset uns nun ferner sehen/ was dieses Nicanoris seine Gründe seyn.

1. Saget Er: Es gebühre König Casimiro der Titul und Wapen von Schweden. Die Schweden/ und die Pacta, und der vorige Gebrauch bey des vorigen Pohlnischen Groß-Cantzlers Zadzicki Zeiten/ sagen: Sie gebühren ihnen nicht. Nicanor wil wegen des Tituls vor König Casimir viel Fechtens machen/ und der Pohlnische Abgeordnete Morstein hat den Unfug und Fehler in Stockholm offentlich erkand/ und zu entschuldigen sich bemühet/ als wenn solcher aus Versehen in der Cantzeley Casimiro zugeleget wehre worden.

Ferner: Canasilius habe gleichwol gute intention

 gehabt.

gehabt. Resp. Die wahre gute intention war weiter umbleitung und äffung der Schweden. Und gesetzet / daß die intention nicht böse gewesen / womit sich zwar sonsten ins gemein viel in der Welt entschuldigen wil lassen; so hat sie doch dem Vergleich und Inhalt der Pacten gemäß seyn müssen.

Item. Morsteins Abschickung nach Schweden wehre zu Vorbereitung der Ewigen Friedens-Tractaten angesehen gewesen. Resp. Sie war wider deß Königs Caroli Gustavi dem Canasil expresse gegebenen Bescheid. Nemlich: Daß man sich nicht länger umbführen und betriegen lassen wolle. So kommet Morstein dennoch / die Schweden zu vexiren.

Kürtzlich: Auff denen 2. Zusammenkünfften zu Lübeck / welche die Pohlen muhtwillig zerschlagen / hette der Friede gewiß geschlossen werden sollen: (wiewol der König zu Schweden zu mehrerm nicht verbunden gewesen / und dennoch einen abwarten wil:) So wil man erst von Vorbereitung sprechen / nur daß man die Zeit gewinnen / und die in Liefland vorhabende böse Händel zu Wercke setzen möchte.

Was aus Grotio von der Carthaginenser geringen Verletzung wider die Römer angezogen wird / schicket sich auff der Pohlen vielfältigen Friedensbruch / heimlich geführten Krieg wider den gantzen Stat und Sicherheit der Crohn Schweden / und dero angehörigen Länder und Provincien / wie eine Faust auff ein Auge.

Der beydes unbewuste und todte Nicanor leugnet / daß der König von Pohlen deß Crockovven Einfal in Pommern bewust: Und die lebendige bekandte Pohlnische Gesandten / Herr Graff von Leszno und Herr Alexander Naruszewicz haben es zu Stockholm bey der conferentz gründlich zugestanden; wiewol Sie hiemit zugleich / aber vergebens / entschul-

digen

digen wollen: Sie hetten dem Crockovv solchen Durchzug weder verwehren mögen noch können; Jedoch hette man ihn nicht in Pohlen eingelassen/ wenn nicht zuvor de non nocendo Geissel von ihm außgelieffert wehren. Gerade/als wenn man nicht Ursach gehabt/sich zugleich umb Mittel zu bekümmern/ wie vor selbigem feindseligen bösen Vornehmen nicht weniger die Schweden/ als die sich doch nicht viel vexiren lassen/ als ihr Pohlen / versichert werden möchten.

Nicanor meinet ferner: Weil die Schweden Oesel nicht in possess gehabt / und ihnen solche Insul nicht genommen wehre / wehre nicht wieder die Pacta gehandelt. Resp. Weil aber solche Insul den Schweden eingeräumet werden sollen / solche aber und den accordirten Possess die Pohlen wehren / und denen Schweden nehmen / und die Dähnen dabey lassen wollen / ist wider die Pacta gehandelt / der Friede gebrochen / und Feindseligkeit bewiesen worden.

Imgleichen soll deß FeldMarschalln Banniers Gemahlin / wie sie auff der Flucht mit ihrer mitgegebenen Convoy die Grentzen von GroßPohlen bestreichen müssen/ den Frieden gebrochen haben. Welches traun unerhöret und lächerlich: Und wenn noch solches der FeldMarschall getahn hette / so wehre doch deßwegen nichts gebrochen / weil die Noht so weit entschuldiget. Zudem Er ein Schwedischer Unterthan und nur ein Edelman war: Es möchte dann seyn / daß der Pohlnische Adel ihn seinem Könige / nach ihrer Praxi, gleich rechnete; Oder / daß es gleich viel wehre / ein Königs-Bedienter / so Unterthan / hette die Pohlnische Grentze auff der Flucht vor seinem dazumahl zumächtigen Feinde / aus unvermeidlicher Noht / etwa berühret; oder der König selber hette auß Vorsatz mit seinem Heer

Pohlen

Pohlen einfallen lassen. Zugeschweigen / daß der Schade nicht sonders groß seyn müsse/welchen einige selbiger eigenwillige Soldaten gethan haben sollen; weil nur selbiges Mahl von den anwesenden Edelleuten aus ein paar Woywodschafften in Groß Pohlen/nicht aber folgends von der Republ. oder von dem Könige deßwegen geschrieben/noch bey dem Könige von Schweden geklaget worden. Weit besser aber hette es sich geschicket/wenn der Brieff entweder an den FeldMarschall selber / oder an den Officirer/welcher die Trouppen geführet / gerichtet wehre worden / nicht aber an eine Fraw / welche Ihr in dergleichen Nöhten keinerseits selber weiß zu rahten / noch der Soldaten Muthwillen zu steuren.

So ist der Königin Christinæ vor König Casimir bey den Ständen eingelegte Fürbitte / nach Nicanors Meinung/ auch nicht dahin angesehen gewesen/ daß Casimirus sich seiner vermeinten Prætension auff Schweden darumb begeben / sondern daß Er gegen seine Gutthäterin ex lege gratitudinis mit Schimpff hette inne halten / und umb so viel mehr auffrichtig ohne List und Trug den Frieden suchen sollen.

Wer hette aber bey diesem Nicanor eine solche verschlagene Entschüldigung wegen deß Tituls (Warum̃ an die Königin von Schweden die überschrifft Frantzösisch gewesen) suchen sollen? Höre aber Nicanor: Die Königin von Schweden ergetzte sich selbiges Mahl zugleich und noch vielmehr mit der Griechischen und Italianischen Sprach; ergo hette auch der Titul ihr zu gefallen Griechisch oder Italianisch stilisiret seyn müssen. Mein Freund / da saß es dem Könige Casimiro nicht / sondern Er wolte der Königin den gebührenden Titul nicht geben.

Was Nicanor von des Pohlnischen Königs Freyheit / Verbündnuß zu machen / und Schiffsflotten in die OstSee zu bringen / vorgibt / geschicht aus lauter

Vnwis-

Vnwissenheit der Dinge / welche wider Schweden selbiges Falls vorgewesen. Vnd mein: Hatte König Casimir selbiges Mahl des Geldes zuviel / daß Er auß Lust und vor die lange Weile Schiff-Flotten halten wollen? Meinestu / die Schweden wissen nicht alle Gelegenheit / Vmbstände / und die angetragene Conditiones selbiger attentaten besser / als du und alle deine Pohlen? Hältestu die Schweden vor so einfältig vñ so unachtsam / als die Pohlen? Gläubstu nicht / daß die Schweden wissen / ja alle Memorialen in Händen haben / was schon vorlängst / als nur 3. Jahr nach geschlossenem Stumdorfischen Friedens-Vertrag verloffen / König Vladislaus durch seinen Gesandten Stanislaum Makowski am Spanischen Hofe 6. gantzer Jahr nacheinander getrieben / nemlich von Anno 1638. biß 44. **umb eine Flotte von 20. biß 25. KriegsSchiffen wider Schweden / und solche in denen Pohlnischen Hafen zu halten /** zum öfftern inständigst ansuchen lassen:

Als den 24. Decembr. Anno 1638. bey des Catholischen Königs Secretario Andrea Rosas:

Item 2. Febr. an 1639. bey S. Ros.

Abermahls bey S. Ros. den 21. Octobr. und wieder den 28. selbigen Monats:

Folgends den 7. Novemb. bey dem Hertzog Olivares.

Den 6. Febr. an. 1640. ist von Makovvski hochgedachtem Contendenten proponiret worden: **Daß eine KriegsArmada seinem Könige zu Dienst außgerüstet / vñ nach Duynkirchen zu lauffen beordret möchte werden.**

Endlich An. 1643. den 17. Aug. ist von Makovvski angetragen worden: **Wie daß der König Vladislaus mit dem Könige von Dennemarck zusammen kommen solten:** Vnd solcher Vortrag ist abermahl den 7. Decemb. item den 10. und 23. selbigen Monats wiederhohlet worden.

An. 1644. den 26 Maji hat der Polnische Legat auff seines

Königs Befehl die Proposition gethan: Wie der Schluß obhanden sey / daß Schweden von dem Könige in Polen und NN. bekrieget werden solle: Mit außdrücklich beygefügten diesen Worten: Damit die Schweden durch solch unvermuhtetes Verbündnuß entweder in ihren Schrancken inne gehalten / oder doch gezwungen würden / das Römische Reich zu qvitiren.

Endlich ist Monsieur L'Escot von mehr besagtem Polnischen Legaten eine Schrift eingereichet / worinnen enhalten: Wie denen Schweden der Krieg in ihren Landen nun angethan werden solle: Auch zugleich nochmahln auff endlichen Bescheid / auf die vorigen Vertragungen / betreffend die Außrüstung der Kriegs Flotten / gedrungen worden.

Wie meinestu Nicanor: Sol auch diese Schiffs Armada, nach deiner ertichteten Entschüldigung und Tentaten / den Schweden zum Vortheil; oder / nach des Polnischen Gesandten wahren Worten / abgelegten Proposition, und darüber eingerichtetem eingegebenen gedruckten Memorial, nicht zu Schaden und Krieg angesehen / und in Spanien so embsig gesuchet worden seyn.

Nun / man wil dich vor dieses Mahl mit Erzehlung dieser und dergleichen Cortesien nicht länger auffhalten / sondern wirst jetzt so vorlieb nehmen / biß man dir / und andern deines gleichen / mehr Documenta, und vielleicht in originali, erheischender Notturfft nach / unter Augen stellen wird.

Und gleich wie billig diesem Nic. allein wegen Unverstand durchgehends nicht viel zu trawen / also trawet man jhm am allerwenigsten / weñ Er mit dem Ratione Status aufgezogen kommet /

met / und vorgeben wil / es hetten die Schweden keine andere Vrsach / als selbige / ihres Kriegs wider die Pohlen: Sondern Er lasse Ihm zur Warnung dieses gesaget seyn: So lange Er nicht Statum Rationis recht und besser / als der Gemeine Mann auff dem Marckte / oder in der Barbier-Stub / oder etwa bey der Bier-Fidel / verstehet / Er bey niemand von Stats Personen wegen seines übel angebrachten Ratione Status werde Gehör haben / sondern nur verlachet werden.

Der Krieg / sagestu ferner / hette zuvor gleichwoll angekündiget sollen werden. Resp. Die Schweden leugnen solches nicht allerdings / erweisen aber: Daß die Reye erstlich an König Casimiro gewesen / und Er zuvor hette ankündigen sollen / ehe Er heimlich Krieg wider Schweden geführet hette.

Weiter stehen die Schweden in dieser festen nicht unbilligen Meinung: Wenn und weil doch (nachdem der Friede wider die Pacta vom Wiederpart gebrochen / die Pohlen sich auch bißher so angeschicket / daß die Schwedẽ / sofern sie nicht ihre eigene Verrähter seyn sollen / ihnen gantz nicht mehr trawen dörffen / noch einige Besserung / noch weniger aber Erstatunge zu hoffen) die Sache auff offentliche Schlägerey / es geschehe über Lang oder Kurtz / nohtwendig gelangen müsse; daß die erste Ohrfeige die beste sey.

Die geführte Klage / wider die niedergerissene Vor-Maur kegen die Türcken / ist gantz unnöhtig. Weil selbige Vor-Maur nun erst recht soll bevestiget werden; sintemahl dieser Schluß richtig: Haben die Schweden die jenigen so viel

Mahl schlagen können / welche die Vor-Maur und Pforte bewahren sollen; so werden sie dieselbige Pforte noch besser / als jene / verwahren.

Waß sonsten der Nicanor von der Pohlen Tugend und Tapfferkeit meldet und weissaget / solches stellet man so lange an die Seite / biß solche in der Taht mehr erwiesen werde / als in Nicanors Schrifft / oder in der Dantziger Zeitung zu lesen.

Nachdem nun dieser Pohlnische Patron seines Königs Sache weidlich verthediget / nimmet Er sich auch der Dantziger an. Insonderheit rücket Er diesen schweren Gewissens-Punct denen Schwedischen auff: Daß sie sich gegen die Dantziger besser hetten erzeigen sollen / weil dieselben vormahls Carolum Canuti in ihre Stadt auff- und angenommen. Wahr ist es: Die Dantziger haben Carolum dazumahl auffgenommen / aber weistu / Warumb? Ihrer vortheilhaften Handels-Privilegien in Schweden / und Caroli Geldes halben / so Er mitbrachte. Gestalt dann selbigen ihre Freyheiten auff Ansuchen stracks vom Könige zu confirmiren versprochen / und ihnen 15000. Marck Preußisch zu Einlösung der Stadt Marienburg in ihrem höchsten Bedrengnüß und Geld-Dürfftigkeit gegen Versetzung des Putzcher Gebiets verstrecket worden.

Das übrige ist nicht einer Antwort würdig / als bestehende in ignorantz und Calumnien / wie auch lauffende wider die bekandte helle Warheit. Nemlich: Es wird annoch gezweifelt / ob die Schweden die alten Gothen seyn. Welches weil es gefährlich zu erörtern / gehöret es in ein unparteysches Consistorium. Ferner: Die Schweden weren nicht

Erret-

Erretter Deutschlandes/ sondern Unterdrücker; hetten der Evangelischen Freyheit in Deutschland nicht gesuchet. Item: Die Evangelischen wolten lieber unter den Catholischen leben/ als sich unter das Schwedische Joch begeben. Königin Christina wehre selber Catholisch worden.

Was das Schwedische Joch sey/ oder seyn solle/ ist ins gemein unbekandt/ ohne daß einige Dantziger sich damit tragen sollen. Wenn aber dieses vor ein Joch zu schelten/ wenn ein absoluter König und Potentat unumbgänglicher Weise seinen Feind verfolget/ und wider solchen/ zu conservirung des Landes/ Contributionen einfodern lässet/ fraget sich nicht unbillig: Wie dann diß zu nenen: Wenn ein unterthäniger gehuldigter Stadt-Magistrat aus Vorsatz frembden Leuten ihre Häuser verbrēnet: Güter und Vermögen anhält: Frembden nicht verstatet wegzureisen/ und das ihrige wegzubringen: Frembden/ freyen/ungesessenen Leuten den Zehenden abpressen wil: Eigenes Vaterland nur Eigennutzes und Grandezza wegen in Gefahr; die Bürger umb ihre Nahrung und Wollfart bringet: Ohne Noht die Einwohner zu Walde und Wache treibet: Beydes frembde und Bürger mit Kopff-Gelde/und so viel Mahl mit dem Hunderſten Pfenning; ja das gantze Reich und Land zugleich mit Zöllen oder Zulagen bedrucket. Ich meine/ das mag billig heissen das grosse Dantziger Land- und Bürger-Joch.

Gese-

Gesetzet auch / daß die Schweden die Leute aufs grewlichste/das ist/wie die Dantziger die ihrigen und Frembden/beschwereten: So wehre doch solches nicht zu achten gegen das / wodurch die Seelen und Gewissen an ihrer Ewigen Seeligkeit gefähret/ worbey die Evangelischen sich öffentlich schelten / verketzern/ durchächten/jährlich in Bann thun und verfluchen lassen müssen.

Welches man doch dieses Orts nicht zu dem Ende erwehnet/ als ob man den Catholischen zu nahe reden wolte: Gestalt auch die Catholischen als Catholische in ihrer Religion und Glaubens-Freyheit von den Schweden weder zuvor in Deutschland/ noch dieses jüngste Mahl in Pohlen und Littawen / im geringsten turbiret worden; außbenommen/ daß wieder einige selbiger Einwohner / als wider Rebellen, Mörder und Verrähter verfahren werden müssen.

Königin Christinam anlangende/ daß Sie Catholisch worden / solches ist alzuwahr: Aber Sie ist durch des Teuffels Vorläuffer und seine ausgeschickte Mund-Boten die Jesuiten verführet/ Welche es ihnen / als Patri Antonio de Macedo, P. Francisco Picolomini, P. Antonio Nickeln, P. Francisco Molines, P. Carolo Manderscheit, it. P. Johanni Baptistæ Gones, Dominicaner Ordens / dancken mag.

Alle Christliche Reiche / Herrschafften und Potentaten aber mögen dieses ihnen zur Warnung seyn lassen / sich vor solche Espionen und Verführer wol zu hüten und vorzusehen.

